

# Wandergesellen sprechen im Rathaus vor

SPANIEN, FRANKREICH UND PORTUGAL FOLGT DIE UCKERMARK

» Ein Jahr wird es noch dauern, bis Vanessa Graf nach Hause, nach Rottweil, zurückkehren kann. „Auf mehr als 50 Kilometer darf ich mich meinem Heimatort nicht nähern. So ist es festgeschrieben, das ist der Brauch“, sagt die junge Tischlergesellin. Der Grund: Sie ist auf Wanderschaft. An der Seite von Marvin Winder, einem Gesellen des Schmiedehandwerks, sprach sie kürzlich im Prenzlauer Rathaus vor. „Es ist auch Brauch, dass Gesellen, die auf Wanderschaft sind und in die Stadt kommen, sich im Rathaus melden. Sie lassen sich den Besuch in ihren Wanderbüchern vermerken und bekommen von uns jeweils zehn Euro für den Weg“, erläutert Bürgermeister Hendrik Sommer.

Seit dem Spätmittelalter bis zur beginnenden Industrialisierung war die dreijährige Wanderschaft eine der Voraussetzungen der Zulassung zur Meisterprüfung. Dabei sollten sie neue Arbeitstechniken kennenlernen, neue Regionen und Länder und Lebenserfahrung sammeln. Andere Länder haben auch Vanessa Graf und Marvin Winder kennen gelernt. „Neben vielen Regionen Deutschlands waren das Österreich, Schweden, Spanien und Frankreich, Portugal und die Kanaren, Südtirol und die Tschechische Republik und Polen“, zählen sie auf. Maximal drei Monate dürfen sie an einem Ort bleiben – dann geht es weiter. Arbeit zu finden, so erzählen sie, sei so schwierig nicht. „Viele Handwerksfirmen sind ganz froh, wenn wir kommen.



Gerade dann, wenn die Auftragslage gut ist, sie aber das Problem haben, kurzfristig Leute für einen kurzen Zeitraum zu finden.“ Auch in der Uckermark hoffen sie darauf, dass sie unterkommen. Was das Schmiedehandwerk angeht, scheint sich dies jedoch als schwierig zu gestalten.

Bürgermeister Hendrik Sommer zückt kurzerhand sein Handy und ruft bei der Kreishandwerkerschaft an. „Nein, einen Schmied haben wir in der Region nicht gemeldet“, teilt er nach dem Telefonat mit. Doch Marvin Winder hebt die Schultern. „Macht nichts. Entweder wir ziehen weiter oder es ergibt sich etwas anderes.“

Denn das Gute: Es ist nicht Bedingung, im eigenen Handwerk vorübergehend Beschäftigung zu finden. „Es ist ja auch mal spannend, sich in einem Gewerk auszuprobieren, das man nicht erlernt hat, wo aber helfende Hände gebraucht werden.“ Am Wochenende zuvor seien sie noch in Dresden gewesen und hätten dort andere Gesellen getroffen. Dort entstand die Idee, in die Uckermark zu ziehen. „Wir waren hier noch nie gewesen. Auf diese Weise lernen wir Orte kennen, die wir vielleicht, wenn wir nicht auf Wanderschaft gegangen wäre, nie kennen gelernt hätten. Von Rottweil mal ein Wochenende in die Uckermark zu reisen – das ist eher“, sagt Vanessa Graf lachend. Für die Wanderschaft habe sie sich entschieden, nachdem ein guter Freund ihr davon erzählt habe. Das habe ihre Lust aufs „Tippeln“ geweckt. „Bei mir war es mein Vater, der sagte, dass mein Bruder und ich nach Ausbildung

und Schule ein Jahr lang das Land verlassen, etwas Neues sehen sollten. Auf Bananenpflücken irgendwo am anderen Ende der Welt hatte ich keine Lust. Ich wollte etwas machen, was mir in meinem Job weiter hilft.“ Bereit haben beide ihre Entscheidung nicht. Und Marvin Graf liebäugelt auch schon mit dem Gedanken, die Wanderschaft, die für ihn in einem halben Jahr offiziell endet, auch noch zu verlängern. Neugierig ist Bürgermeister Hendrik Sommer, wie die beiden den Kontakt nach Hause halten. „Wir können anrufen, schreiben, skypen. Nur ein Handy dürfen wir nicht selbst besitzen“, erklären die jungen Leute.